Miszellen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **14 (1893)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gemein diese Bezeichnung ihm zugedacht ist; und Joseph Schmid war zwar eine für Mathematik trefflich beanlagte und energische, aber am allerwenigsten eine „reich angelegte“ Natur (S. 38). Pestalozzi ging nicht 1805 nach Iferten (S. 41), sondern schon 1804; und wenn am Schluss der Biographie S. 55 Pestalozzi als der Mann charakterisirt wird, „der den Lehrern Begeisterung für die Erziehung einhauchte, der ihnen den idealen Schwung gab, der den *Stand der Volksschullehrer* schuf“, so ist der dritte dieser Sätze so schief als nur irgend denkbar. *Hz.*

Miszellen.

1. Pestalozzis Steigerungsangebot auf Schloss Brunegg.

In der Anmerkung zum dritten Briefe Pestalozzis an Escher v. d. Linth (Pestalozziblätter 1893, p. 40—41) hatte ich als wahrscheinlich bezeichnet, dass Pestalozzis Plan, das Schloss Brunegg für die Erweiterung des Neuhofgutes und zum Zwecke der Errichtung einer Armenanstalt zu erwerben, und damit dieser Brief selbst ins Jahr 1802 zu datiren sei. Herr Staatsarchivar Dr. Strickler teilt mir nun mit, dass dies nicht richtig ist und dass besagter Plan auf 1800 datirt werden müsse. Nach seiner freundlichen Notizgabe „wünschte Pestalozzi im Februar 1800, als er sich in Burgdorf befand, das Schloss Brunegg mit Zubehör, zirka 60 Juch. Land, zum Teil Waldung und Weide, nur für eine „Pflanzendörre“ zu verwenden, den Holzwachs stehen zu lassen, also keinen landwirtschaftlich-industriellen Betrieb zu installiren; die projektirte Erziehungsanstalt sollte auf seinem *alten* Gute (dem Neuhof) errichtet werden“. Den weitern Verlauf geben folgende von Herrn Dr. Strickler excerpirte Notizen aus dem Protokoll der Vollziehungskommission der helvetischen Republik:

17. Febr. 1800. „Vortrag des Finanzministers über Kaufangebote für das Schloss Brunegg. Schatzung Fr. 2415. Gebot von Pestalozzi von Birr 6200, von Effinger von Einsiedeln 6100“.

Die Verkaufsangelegenheit zog sich aber in die Länge; in der Zwischenzeit — am 4. Mai — starb Prof. Fischer, der unter Gutheissung des Ministers Stapfer den Versuch gemacht hatte, auf Schloss Burgdorf eine Lehrerbildungsanstalt zu begründen. Pestalozzi, der sich nach Fischers Tod mit dessen Lehrgehülfen Krüsi verbunden hatte, richtete nun seinen Sinn auf das Schloss Burgdorf. Die Akten melden bereits unterm

7. Juli 1800. „Antrag des Ministers der Künste und Wissenschaften, dem Bürger Pestalozzi etliche Zimmer des Schlosses zu Burgdorf einzuräumen mit den s. Z. für Prof. Fischer gestellten Bedingnissen. An das Finanzministerium zur Begutachtung.“

Infolge davon kam Brunegg schliesslich in andere Hände. Das Protokoll notirt unterm

4. August 1800. „Samuel Gisi von Birr bietet für das Schloss Brunegg 50 fl. mehr als auf der Gant erzielt worden ist. Der Finanzminister soll der Verwaltungskammer von Aargau die Weisung erteilen, die zwei Höchstbieter zu persönlicher Erklärung aufzufordern, was jeder zu geben Lust hätte."

2. Pestalozzis Aufruf bei Gründung seines Lehrerseminars in Burgdorf.

Im Neuen Schweizerischen Republikaner Nr. 156 vom 27. Oktober 1800 p. 674 findet sich folgende

Anzeige.

Da mein Versuch, die Anfänge des Schulunterrichts zu vereinfachen und Kinder zum Lesen, Schreiben und Rechnen früher, leichter und sicherer zu bilden, zu einer Reife gediehen, dass verschiedene Menschenfreunde die Ausbreitung dieser Methode wünschen, so habe ich mich entschlossen, von nun an ein Schulmeister-Seminarium für diese Methode zu eröffnen.

Herr Schlaffli, Stadthauswirth in Burgdorf, wird Einrichtung treffen, den Personen, die diesen Unterricht geniessen wollen, einen billigen Tisch zu geben; und ich fordere für den ganzen Unterricht, der bei fähigen Subjekten nicht über 3 Monate dauren soll, nicht mehr als 2 N. Louisdor.

Auch können katholische Personen, ebensowie Reformierte, an dem Unterricht theilnehmen, da in Burgdorf alle Sonntage katholischer Gottesdienst ist.

Wenn jemand hierüber mehr Auskunft wünscht, so bitte ich mir die Briefe franko.

Burgdorf, am 24. Okt. 1800.

Pestaloz.